

# Neue Strategie im Herbst beraten

**Weinfelden** Bildung Thurgau beschäftigt sich mit der Strategie 2019 bis 2024. Handlungsbedarf sehen die Lehrpersonen bei Qualitätssicherung, Willkür von Schulgemeinden, bei der Administration und Gleichstellung.

Kurt Peter  
thurgau@thurgauerzeitung.ch

79 Stimmberechtigte konnte Anne Varenne, Präsidentin von Bildung Thurgau, an der Delegiertenversammlung im Weinfelder Rathaus begrüßen. Nachdem die aktuelle «Strategie Bildung Thurgau» dieses Jahr auslaufe, erklärte die Präsidentin, seien die Delegierten aufgerufen, die dringendsten Themen an die Geschäftsleitung weiterzugeben.

An der Delegiertenversammlung im November wolle die Geschäftsleitung das neue Dokument zur Diskussion und Verabschiedung vorlegen, sagte Anne Varenne weiter. Durch alle Stufen hindurch zeichneten sich, bei allen individuellen Unterschieden, einige gemeinsame Anliegen ab.

## Auch mit 65 Jahren noch gesund

Beim Thema «Schulleitung» wurde eine Qualitätssicherung verlangt, es sei zu wenig Transparenz vorhanden und bemängelt wurden zudem die häufigen Wechsel. Wichtig war den Lehrerinnen und Lehrern auch die Gleichbehandlung nach dem Motto «gleicher Lohn für gleiche Ausbildung».

In verschiedenen Bereichen stellten die Delegierten Willkür in den einzelnen Schulgemeinden fest, vor allem bei der Bezahlung von Bildungsurlaub sowie Fort- und Weiterbildungen.

Der administrative Aufwand steige und es gebe schleichenden Abbau bei den Anstellungsbedingungen. Der Beruf müsse so gestaltet werden, dass Lehrerinnen und Lehrer bei einem 100-Prozent-Pensum «auch mit 65 Jahren noch gesund sind». Bemängelt wurde zudem, dass Lehrplan-



Erziehungsdirektorin Monika Knill (links) und Anne Varenne, Präsidentin von Bildung Thurgau.

Bild: Kurt Peter

konforme Lehrmittel fehlten. Dass eine Nachfrage beim Bezug von Jokertagen nicht gestattet sei, wurde als «stossend» bezeichnet.

## Besser kommunizieren und lobbyieren

Zuvor hatte Präsidentin Anne Varenne über erreichte, teilweise erreichte oder gar nicht erreichte Massnahmen im aktuellen Strategiepapier von Bildung Thurgau

informiert. Der Einsatz der sozialen Medien könne als gelungen bezeichnet werden, ebenso die digitale Information an die Mitglieder. «Die Vernetzung mit Wirtschaft, Gewerbe, Gemeinden und Finanzen für Lobbying ist uns leider nicht gelungen», sagte Varenne weiter. Da es schwierig sei, konstante Beziehung zur regionalen Presse aufzubauen, könne der Kontakt nicht gepflegt werden. «Wir brau-

chen mehr Weiterbildung für Mitglieder bei Kommunikation und Lobbying».

## «Bei vielen Themen im selben Boot»

In ihrem Grusswort ging Regierungsrätin und Erziehungsdirektorin Monika Knill auf die gemeinsamen Interessen ein: «Trotz Auseinandersetzungen finden wir gemeinsame Lösungen und sitzen bei vielen Themen

im selben Boot», erwähnte sie beispielsweise den Ausbau der Pädagogischen Hochschule Thurgau.

Nach zehn Jahren im Amt finde sie die Aufgabe immer noch spannend und «gerade in der Bildung sind die Herausforderungen für alle Seiten hoch». Die Delegierten stimmten abschliessend den Jahresberichten und der Jahresrechnung ohne Gegenstimme zu.

## Inputs gegen den Ärztemangel

**Fischingen** Die neueste Resonanztagung von Brennpunkte Gesundheit Thurgau befasste sich mit dem Hausärztemangel.

Das Interesse am Projekt Brennpunkte Gesundheit Thurgau ist weiter gross. An der Resonanztagung im Kloster Fischingen nahmen rund 80 Personen aus diversen Gremien teil. Sie alle werden demnächst einen Fragebogen zugestellt bekommen, dessen Resultate über das Weiterbestehen des Projektes entscheiden werden. «Wir leiten daraus ab, ob es weitergehen soll. Dazu brauchen wir aber die Bereitschaft aller, sich weiterhin einzusetzen, Ideen zu entwickeln und Massnahmen umzusetzen», sagte Projektleiter Felix Helg. Zahlreiche Voten liessen den Schluss zu, dass das Projekt eine Zukunft haben wird.

## Stolz auf das Erreichte

Helg betonte, dass er stolz ist auf das bisher Erreichte und auf den grossen Einsatz der Projektleiter. «Das Projekt lebt, das zeigt die einmal mehr grosse Teilnehmerzahl an dieser Resonanztagung. Für uns ist das so etwas wie der Tag der Ernte.»

Christoph Tobler, Teilprojektleiter «hausärztliche Grundver-

sorgung», sammelte in seiner Gruppe zahlreiche Inputs zum Umgang mit dem Hausärztemangel. Ziel ist es, diesem in den Gemeinden immer grösser werdenden Problem entgegenzuwirken. Heute praktiziert bereits in 40 Prozent aller Thurgauer Gemeinden kein Hausarzt mehr. Ärztezentren mit einem grösseren Einzugsgebiet können dabei eine Lösung sein. Die Hoffnung auf Besserung liegt unter anderem bei den Gemeinden. So sollen sie Unterstützung bieten bei Nachfolgeregelungen. «Das passiert schon in einigen Gemeinden – ebenso wie auch die Unterstützung bei der Schaffung von Gemeinschaftspraxen oder bei der zur Verfügungsstellung von Räumlichkeiten», sagt Tobler. Eine Anlaufstelle für interessierte Hausärztinnen und Hausärzte wird die Ansiedelung künftig gezielt unterstützen.

Neben dem Hausärztemangel wurde an der Resonanztagung auch darüber diskutiert, wie die vielfältigen Beratungs- und Dienstleistungsangebote im Gesundheitswesen der Öffentlich-

keit und den Fachleuten auf überzeugende Art vermittelt werden können. Und last but not least orientierte die Teilprojektleiterin Anna Hecken über das Präventionsangebot «Gewalt in jugendlichen Liebesbeziehungen», das mit Jugendlichen erarbeitet worden ist und ab sofort den Thurgauer Berufs- und Mittelschulen zur Verfügung steht.

## Kommission Gesundheit eingesetzt

Regierungsrat und Gesundheitsdirektor Jakob Stark begleitete den Anlass und lobte das Projekt und die Personen dahinter: «Unser Gesundheitswesen ist stark, aber mit zusätzlichen Anstrengungen kann es weiter optimiert werden. Brennpunkte Gesundheit Thurgau hat genau hier angesetzt und in den vergangenen sechs Jahren einige Projekte lanciert und umgesetzt.» Auf das Jahr 2018 setzte der Regierungsrat eine Kommission Thurgau Gesundheit ein. Sie soll einen wesentlichen Beitrag zur Gesamtschau im Gesundheitswesen des Kantons leisten. (red)

## «Sie machen den Thurgau menschlicher»

**Hospizdienst** Nebst 28 Stimmberechtigten und einigen Gästen war auch Grossratspräsident Turi Schallenberg an der Mitgliederversammlung des Hospizdienstes Thurgau anwesend.

Im Gepäck hatte Schallenberg viele lobende Worte für den elfjährigen Verein. «Der Hospizdienst setzt sich dafür ein, dass Sterben immer noch ein Teil des Lebens ist. Eine unbezahlbare Arbeit, die geleistet wird und die verdientermassen geschätzt wird, und zwar nicht nur von den Betroffenen, sondern auch von der Politik.»

## 2070 Stunden Zeit geschenkt

Im vergangenen Jahr haben erneut viele freiwillige Begleiterinnen und Begleiter, etwas vom wertvollsten was sie besitzen – nämlich Zeit – anderen Menschen geschenkt. Menschen, die an ihrem Lebensende angekommen sind und Angehörige haben, die froh sind um jede Entlastung, die sie kriegen können. «44 Begleiter haben im vergangenen Jahr rund 2070 Stunden mit Betroffenen, deren Angehörigen oder Bezugspersonen verbracht. Einige Begleitungen dauerten

mehrere Monate, andere endeten bereits nach dem ersten Einsatz. 169 von den gesamten Einsatzstunden wurden in der Begleitung von schwerstkranken Kindern geleistet», sagte Geschäftsführerin Marina Bruggmann. Respekt, Menschlichkeit, Kompetenz, Empathie und viele weitere Eigenschaften zeichnen die Begleiter aus, die ehrenamtlich eine grosse Last auf- und übernehmen.

## Vorstand einstimmig wiedergewählt

Der Präsidentin des Vereins Hospizdienst gelang es auch ohne spektakuläre Traktanden, die Versammlung interessant über die Bühne zu bringen. «Unser Verein wird von 210 Einzelmitgliedern und 49 Kollektivmitgliedern finanziell und moralisch unterstützt. Dankbar sind wir über die Unterstützung seitens Kanton und den beiden Landeskirchen, zudem helfen uns wiederkehrend die zahlreichen Spenden.» Astrid Ziegler präsidiert den Verein seit einem Jahr und betonte, dass sie die Aufgabe mit Freude wahrnehme. Sie wurde – wie der gesamte Vorstand – einstimmig bestätigt. (che)

## Wahlen und neue IT-Lösung

**Synode** Die Evangelische Synode wählt an ihrer konstituierenden Sitzung vom 25. Juni das Präsidium und bestellt die übrigen Organe für die Legislatur 2018 bis 2022. Traditionsgemäss findet die jeweils erste Sitzung der neuen Amtsperiode in der Kartause Ittingen statt.

Diese erste Sitzung der neuen Amtsperiode steht im Zeichen von Wahlen. Als neue Präsidentin vorgeschlagen ist Judith Hübscher Stettler aus Gachnang und Pfarrer Hansruedi Vetsch aus Frauenfeld als Vizepräsident. In der konstituierenden Sitzung sind auch die weiteren Mitglieder des Synodebüros, der Geschäftsprüfungskommission und der Redaktionskommission zu bestimmen. Auf der Traktandenliste stehen zudem der Jahresbericht des Kirchenrats und die Rechnung 2017 sowie zwei weitere Sachgeschäfte.

## Teilrevision im Pfarrausbildungskonkordat

Das Ausbildungskonkordat der Deutschschweizer Kirchen regelt als gemeinsames Vertragswerk der Kantonalkirchen die praktische Ausbildung und die Wahlfähigkeit der Pfarrerinnen und Pfarrer. Mit der beantragten Teilrevision soll schneller reagiert werden können auf Veränderungen in der Bildungslandschaft, zudem soll das Verfahren der kirchlichen Eignungsabklärung schlanker und professioneller werden. Verträge, die die Thurgauer Landeskirche mit anderen Kirchen abschliesst, hat die Synode zu genehmigen.

Für die Verwaltung und die Dienste der Landeskirche will der Kirchenrat eine Informatiklösung mit zentraler elektronischer Datenanlage einrichten. Die Synode hat über seinen Kreditantrag für die Einführung einer zentralen digitalen Datenablage mit einmaligen Umstellungskosten von 25 000 Franken und jährlich wiederkehrenden Kosten von 35 000 Franken zu befinden.

Die Verhandlungen der Thurgauer Synode vom Montag, 25. Juni, sind öffentlich. Sie finden von 9.45 bis 12 Uhr und von 13.45 bis 17 Uhr in der Kartause Ittingen statt. Die Synode beginnt mit dem ebenfalls öffentlichen Synodegottesdienst um 8.30 Uhr in der Klosterkirche der Kartause. Pfarrer Christian Herrmann aus Gachnang leitet den Gottesdienst. (red)

## Grösster Ammonit aus nächster Nähe

**Führung** Das Naturmuseum Thurgau hütet rund 3 000 Fossilien in seinem Sammlungsdepot. Darunter befindet sich auch der grösste bisher gefundene Ammonit aus dem Kanton Thurgau. Am kommenden Dienstag, 19. Juni, besteht Gelegenheit, den aussergewöhnlichen Fund und seine spannende Geschichte kennenzulernen. Zusammen mit Sammlungsleiterin Barbara Richner und der Biologin Janine Mazenauer lässt sich der steinerne Zeuge längst vergangener Zeiten aus nächster Nähe bestaunen. Die Veranstaltung im Naturmuseum in Frauenfeld beginnt um 19.30 Uhr und dauert eine Stunde. Die Platzzahl ist beschränkt, eine Anmeldung notwendig (naturmuseum@tg.ch/05834574 00). Der Eintritt ist frei. (red)